

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
Deutsches Gartenbaues

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau

Der Erwerbsgärtner und Blumenbinder in Wien

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 2721. Postscheckk.: Berlin 63011, Erfüllungsort Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM 0,75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) · Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 30. November 1939

56. Jahrgang — Nummer 48

Erläuterungen zum Einbau des Gartenbaus in die Kriegserzeugungsschlacht

Aufgaben, die wir meistern müssen!

Von Johannes Boettner, Reichsachwart Gartenbau

Wenn wir heute die Entwicklung überblicken, die der Beruf erlebt hat, dann ist eine klar aufsteigende Linie in unserem Vorwärtsschreiten zu sehen. Wir können heute mit Genugtuung und mit Stolz daran denken, daß wir unseren Beruf in einer Weise zur Entwicklung und zum Einfluß gebracht haben, daß darin wohl schon ein Ahnen oder ein Wissen um die nun wirklich eingetretenen Dinge zu fühlen ist.

Die Bedeutung unseres Berufes in der Ernährungswirtschaft ist heute unbestrittene Tatsache. Um so bedeutungsvoller wird auch für die Zukunft die ausreichende, wenn möglich reichliche Versorgung mit Gemüse und Obst für die Ernährung des Volkes sein. Hierbei sind zwei getrennte Fragenkomplexe voneinander zu lösen:

1. die Schließung der am Ende des Winters, also etwa in den Monaten März und April auftretenden Vitaminlücke.
2. die laufende und für die Zukunft dauernd hinreichende Versorgung mit Gemüse und Obst,

d. h. also die Erstellung einer Ernte, die in den kommenden und folgenden Jahren den Erfordernissen der Ernährungswirtschaft und der Gesundheitsführung Rechnung trägt.

Für beide Fragen kann in gewissem Umfang durch die Einfuhr eine Erleichterung erwartet werden. Es bleibt aber immer nur eine Hilfe.

Entscheidend ist nicht die Einfuhr, sondern die eigene Ernte.

Eine Ausweitung des Obstbaues und eine dadurch erreichbare Steigerung der Ernte ist eine Aufgabe auf lange Sicht und muß daher, auch unter dem Gesichtswinkel der drängenden Notwendigkeit des Krieges, mit Ausnahme beim Beerenobst, auf lange Jahre geplant werden. Dagegen ist mit Hilfe des Gemüsebaues eine durchschlagende und sofort wirkende Erleichterung im Ernährungshaushalt zu erreichen. Und darum wird für beide Probleme der Gemüsebau in den Vordergrund zu treten haben.

I. Dringende Selbsthilfe:

Schließung der Vitaminlücke im März — April

Zu der ersten vordringlichen Aufgabe ist zu sagen:

Der Verbrauch des Herbst- und Wintergemüses in den Monaten September/Oktober und wird sich in den kommenden Monaten November/Dezember sehr stark steigern. Eine lückenlose Zuteilung von Gemüse ist selbstverständlich unendlich und unerwünscht. Es sind daher folgende Maßnahmen entweder bereits eingeleitet oder aber beabsichtigt:

Mohrrüben:

a) Es sind Anweisungen ergangen, alle irgendwie greifbaren Mengen an haltbaren Mohrrüben durch Einnutzung für die Versorgung in den gemüsarmeren Frühjahrsmonaten sicherzustellen.

b) Ferner ist eine Überwachung der Lager sowie eine Regelung der Auslagerung beabsichtigt.

Grün- und Rosenkohl:

a) Durch Anweisungen an die WSten und öffentliche Aufforderung soll die Ernte von Grün- und Rosenkohl möglichst spät in den Winter hinausgeschoben werden. Beide Gemüsearten (auch Rosenkohlspeisen) sind beste Vitaminträger.

b) Beachtet ist: bei Grünkohl das Stehenlassen der Strünke, so daß im frühen Frühjahr aus ihnen noch einmal Austriebe zur Ernte gelangen können, bei Rosenkohl das Ernten der Köpfe als Grünkohl.

Weißkohl:

a) Es sind Maßnahmen für die Lagerung der Winterware getroffen. Ferner ist die Sauerkrautindustrie angewiesen, in verstärktem Maße Einkaufnahmen vorzunehmen mit der Verpflichtung, am 31. Dezember alle verfügbaren Vorräte gefüllt zu haben.

b) Darüber hinaus ist die Beschlagnahme der im Schleswig-Holstein lagernden Kohlfresen im Monat Dezember vorgesehen, um die vorhandenen Mengen zeitlich und örtlich dem Bedarf und der gerechten Verteilung entsprechend zu lenken und somit die Versorgung in den ersten Frühjahrsmonaten sicherzustellen. Es soll versucht werden, Weißkohl möglichst in Form von Sauerkraut in den Verkehr zu bringen.

Rot- und Wirsingkohl:

a) Bei Rot- und Wirsingkohl sind ebenfalls Maßnahmen zur Lagerung der Winterware sowie zur Bindung der Einfuhren getroffen worden.

b) Vorgezogen ist eine Lenkung der Einfuhren zur Ergänzung der Versorgung aus heimischer Erzeugung.

Verstärkter Einsatz des Frühgemüsebaues:

Der verstärkte Einsatz des Frühgemüsebaues ist mit allen Mitteln zu fördern.

a) Die notwendigen Maßnahmen zur Bereitstellung des erforderlichen Saatgutes sind bereits eingeleitet.

b) Ferner kann zum Teil Hilfe durch eine gewisse Umstellung des Blumenbaues auf den Anbau von Frühgemüse gebracht werden. Gestiegene Aussaat von Frühjahrs- und Sommer- sowie auch auf die Gefahr hin, daß hier und da Auswinterungsschäden eintreten. Die notwendige Saatgutmenge

Auslagerungsgenehmigung aller eingelagerten Äpfel:

Ich habe deshalb Anweisung gegeben, alles greifbare Obst, das lagerfähig war — insbesondere Äpfel aus eigener Ernte — auf Lager zu nehmen. Desgleichen sind die Einfuhren aus dem Ausland fast restlos auf Lager gelegt und ebenfalls unter Lagerkontrolle genommen.

Jedoch sind bei dem gesteigerten Bedarf die an sich großen Mengen bei weitem nicht ausreichend, zumal ein größerer Teil dieser Äpfel bereits im Monat Februar zur Auslagerung kommen muß, da er eine längere Lagerung nicht verträgt.

Trockenpflaumen für die Zivilbevölkerung:

Es ist vorgesehen, ab Ende des Monats Februar 1940 gewisse Mengen Trockenpflaumen für die Zivilbevölkerung zur Verfügung zu stellen, um damit einen Ausgleich für die fehlenden Frischobsterzeugnisse zu schaffen.

Einsatz von Süßholz und Mutterkräuten:

Auf Grund der Anordnung Nr. 24 der Hauptvereinigung sind die Firmen verpflichtet, 50% ihres Kontingents für Süßholz auf Lager zu halten, so daß Ende des Monats Februar 1940 für die Verbraucher 30 Millionen Liter Süßholz zur Verfügung stehen. Naturreine Mutterkräute sind ebenfalls bis zu 50% lagergebunden. Chemische Mutterkräute dagegen sind im Verkauf frei, jedoch in der Verarbeitung durch Zuderzuteilungen beschränkt. Ferner soll das Einfrieren von Zitronensaft und Apfelsaft nach Möglichkeit noch ausgedehnt werden. Die bisherigen Ergebnisse gerade beim Apfelsaft sind hervorragend. So hoffe ich, die vitaminarmen Frühjahrsmonate so gut wie nur denkbar zu überwinden.

II. Schaffung einer in der Zukunft dauernd hinreichenden Versorgung

Anders sieht es aus mit dem Kreis der Aufgaben, die der zweite Fragenkomplex an uns heranträgt. Um den stark gestiegenen und weiter steigenden Bedarf an Gemüse zu decken, ist eine starke Ausweitung der Erntemengen unerlässlich.

Bereitstellung von Obst

Das Problem der Schließung der Vitaminlücke auf dem Gemüsegebiet in den Monaten März und April ist deshalb so vordringlich, weil eine ausreichende Versorgung mit Vitaminen durch Obst und Süßfrüchte nur begrenzt möglich ist.

Erntesteigerung auch durch Steigerung der Qualität:

Die rein mengenmäßige Ernteausschüttung beim Gemüse ist jedoch für die Ernährungsbilanz wie für die Gesundheitsführung noch nicht entscheidend. Wesentlich ist vielmehr, daß auch im Krieg ein Ernährungsstadium erzeugt wird, das für den Haushalt und die Gesundheit sowohl wie für den Geschmack vollwertig ohne jede Einschränkung sein muß.

Die Hinwendung der Verbraucher zum vermehrten Obst- und Gemüseverbrauch, die im Sinne der Gesundheitsführung auch außerhalb der Kriegserzeugungsschlacht dringend erwünscht ist, muß unter allen Umständen erhalten werden durch Gemüselieferungen, die nicht nur mengenmäßig und ihrem Ansehen nach befriedigen, sondern auch die innere Qualität muß so hervorragen sein, daß sie immer wieder zum Genuß anregt.

Die Anwendung von rohen Fäkalien und Jauche, übermäßig und einseitig angewandte Kunstdünger, nicht kompostierter und ordnungsmäßig vorbereiteter Stalldünger bringen Ernten, die das Gegenteil des erwünschten Zieles herbeiführen.

Ich stelle bemerkt die Qualitätsforderung oben an! Und wenn alles in Deutschland angebaute Gemüse qualitätsmäßig einwandfrei ist, dann ist schon ein erheblicher Teil der fehlenden Menge gedeckt.

Anbauausweitung

Freilich, ohne Anbauausweitung kommen wir nicht aus.

Die Mengen, die gebraucht werden, sind sehr groß. In den letzten Monaten ist im Durchschnitt das Dreifache — in Bayern das Zehnfache — an Gemüse verbraucht worden!

Und dann ist in der allgemeinen Versorgungsbilanz der Einsatz der verfügbaren Gesamtfläche so zu steuern, daß die Kulturen mit so hohen Ernährungswerten je Flächeneinheit wie Gemüse bis an die Grenze des Möglichen hin gesteigert werden.

Ich möchte hierzu folgendes Beispiel nennen: Bei Getreide wird je ha ein Durchschnittsertrag von 19 dz erwirtschaftet gegenüber 320 dz bei

werden unter Bevorzugung der für die Vitaminversorgung wichtigen Gemüsearten.

Aus einer mir vorliegenden Tabelle des Herrn Prof. Dr. Scheunert über die von der Reichsgesundheitsführung aufgestellte Vitaminwertigkeit geht hervor, daß z. B. die Gemüsearten:

Weißkohl, Rotkohl, Blumenkohl, Kohlrabi, Sellerie, Zwiebeln, Schwarzwurzeln und Pastinaken

überhaupt keinen Gehalt an Vitamin A aufweisen, während vor allem

Grünkohl, Spinat, Salat, grüne Kohlrabiblätter, grüne Borreelblätter, grüne Blumenkohlblätter, Mohrrüben,

aber auch

Rosenkohl, Tomaten, grüne Bohnen, grüne Erbsen und Wirsingkohl

besonders reich an Vitamin A sind.

Die Gemüsearten der ersten, vitaminarmen Gruppe dürfen jedoch wegen der durch sie gegebenen Füllmenge in der Kost dabei nicht etwa eingeschränkt werden, zumal der größte Teil der unter die zweite Gruppe fallenden Gemüsearten, insbesondere

Grünkohl, Spinat, Rosenkohl, zum Teil auch grüne Hülsenfrüchte (Bohnen)

in zweiter Tracht, oder wie

Spinat, Frühkartoffeln und Erbsen

als Vorkulturen selbst in kleinbäuerlichen Betrieben angebaut werden können.

Am bedeutungsvollsten ist die Ausweitung des Anbaues von Mohrrüben. Diese Gemüseart muß besonders gefördert werden wegen ihres hohen gesundheitlichen Wertes und der ohne künstliche Mittel möglichen Haltbarkeit, die die Versorgung im Winter erleichtern hilft.

Maßgebliche Gesichtspunkte:

Den genehmigten Stellen werden etwa folgende Richtlinien an die Hand gegeben:

Es ist zu prüfen die

1. Eignung des Betriebsführers:

Betriebsführer, die Gemüsebau neu aufnehmen wollen, müssen durch Kenntnisse Gelehrer bieten, daß die Flächen nicht vergeudet, sondern wirtschaftlich ausgenutzt werden.

2. Eignung von Boden und Klima:

Nur solche Flächen sind dem Gemüsebau zuzuführen, die nach der Bodenart und den Klimaverhältnissen eine sichere Ernte erwarten lassen.

3. Sicherung der Arbeitskräfte:

Unverlässliche Voraussetzungen für die Neuaufnahme von Gemüsebau ist die Bereitstellung der notwendigen Arbeitskräfte.

4. Düngung und Betriebsstoffe:

Weiterhin ist unbedingt notwendig die Bereitstellung genügender Mengen Dünger und Betriebsstoffe und für den Treibhaussektor ausreichende Brennstoffmengen.

5. Absatzsicherung:

Die Absatzsicherung muß vor Beginn des Anbaues unter allen Umständen gegeben sein.

Ich denke an Anbauverträge und Absprachen mit den WSten.

Weitere Voraussetzungen der Anbauausweitung

Samenvorräte und Preisicherung:

Weitere Voraussetzungen für die Durchführung dieser Anbauausweitung sind

a) Bereitstellung des notwendigen Saatgutes,

b) sichere Inanspruchnahme ausreichender Preise für die Erzeugung,

c) Aufnahmemöglichkeit der Erntespitzen.

Gemüse aller Art pflegt — durch Witterungseinflüsse bedingt — rückwärts in größeren Mengen anzufallen. Es werden daher immer zu gewissen Zeiten Erntemengen verfügbar sein, die auch bei besser Verbrauchsentung im Frühjahr sehr einfach nicht aufgenommen werden können. Ein Verberb irgendwelcher Ernten an Frischgemüse ist aber unerträglich.

Möglichkeiten der Haltbarmachung:

Daher ist die Grenze der Gemüseanbauausweitung entscheidend bedingt durch die Möglichkeit der Haltbarmachung (Konserbierung). Die Konservierungsmethoden, die zur Verfügung stehen, sind folgende:

a) Konservierung, durch Mangel und möglichst gemordener oder zumindest bis zur Bedeutsamkeit beschränkt.

b) Salzgemüse aller Art aus gesundheitlichen Erwägungen heraus unerwünscht.

c) Trockengemüse. Aufnahmefähigkeit beschränkt durch die zur Verfügung stehenden Trockenaggregate. Dagegen ist die Nachfrage seit Beginn des Krieges um das Dreifache gestiegen.

d) Gefrierkonserven. Kapazität begrenzt durch die vorhandenen Apparaturen und noch fehlenden Kühlflächen, Kühlkette.

e) Sauer Gemüse (Sauerkraut und Gurken). Ausnutzung der vorhandenen Kapazität gemäßigter.

f) Silage ist das Konservierungsverfahren, das für gewisse Gemüse, die sich hierfür eignen, das beste ist.

Alle diese Bearbeitungsgruppen müssen bis zu einem bestimmten Prozentsatz der Verarbeitungsmöglichkeit ihre Rohstoffbeschaffung durch Anbau